

OELSNIETZER PLANT WELTUMSEGLUNG

Ein Traum von ungeheurer Freiheit

VON RENATE WÖLLNER

Ein Katamaran vor Thailands Küste wartet auf Mario Goldstein. Der Oelsnitzer hat das Boot zusammen mit einer Amerikanerin gekauft und will mit ihr eine Weltumseglung antreten. Und er will die Öffentlichkeit teilhaben lassen an dem Abenteuer. Deshalb sitzt er in unserer Redaktion und erzählt. Wie ein bunter Flickenteppich setzt sich sein Leben zusammen.

OELSNITZ – 1000 Liter Dieselöl hat Mario Goldstein während einer vierteljährigen Vorbereitung in Phuket an Bord genommen. Denn außer dem Segel verfügt der Katamaran noch über zwei Dieselmotoren und über Solarzellen, die jederzeit die Batterien speisen können. Goldstein hat das Boot mit allem ausgerüstet, um über längere Zeit autark an Bord leben zu können. Es verfügt über einen Wasserentsalzer und die Ausrüstung zum Fischen. Vier Wochen könne man es so mindestens aushalten. Dass man kein Frischwasser tanken müsse, schope die Reisekasse. Mit etwa 500 Euro im Monat will Goldstein auskommen.

Über die riesigen Ozeane schipern – da kommen Berichte in den Sinn von Monster-Meeresswellen, Taifunen und der tückischen Passage um Kap Hoorn. Ist das Unternehmen nicht furchtbar schwierig? „Ich find's easy“, sagt der 34-Jährige betont lässig – „man nimmt die Koordinaten vom GPS, setzt sie in die Karte rein und macht seinen Kurs.“

Ende offen

Auch vor der Pazifiküberquerung hat Goldstein keine Angst. „Soweit habe ich noch gar nicht gedacht“, gibt er zu, Anfang März will er in Thailand aufbrechen und entlang der Küsten bis Ball segeln. Dann, wenn die Monsunzeit mit ihren Stürmen vorbei ist, soll es in Richtung Indien und Sri Lanka gehen. Über die Malediven und die Seychellen – Namen bei denen die Reiselust bei jedem erwacht – will Goldstein Kurs auf Südafrika nehmen. Soweit ist die Weltreise erst mal abgesteckt.

„Es ist schwierig, Leben voraus-

zudenken. Vielleicht verliebe ich mich? Dann wäre ich bereit, zurückzustecken“, sagt der zukünftige Skipper. Möglicherweise könnte dann die auf drei bis fünf Jahre veranschlagte Weltreise ein vorzeitiges Ende finden.

Drei Doppelkabinen hat der Katamaran. Das Schiff ist 12,50 Meter lang und 7,50 Meter breit. Vielleicht wird noch ein zweiter Mann hinzukommen, ein Thailänder, der sich mit der Seefahrt auskennt. Eine der Kabinen ist auf jeden Fall für die 62-jährige Amerikanerin Alice reserviert, welche durch ihren finanziellen Beitrag zum Bootskauf – übrigens übers Internet – die Reise ermöglicht. Goldstein hat sie auf Mallorca kennen gelernt, wo er ein Jahr lang eine Bar führte. Die lief nicht besonders gut, und er hat den Laden wieder verkauft. Das brachte das Geld für den Trip.

Gnadenlos

Mit Alice verbinde ihn ein Mutter-Sohn-Verhältnis. Sie tue einen mutigen Schritt. „Ich fühle mich der Frau verbunden.“ Auf Mallorca war es auch, wo er Erfahrungen als Skipper gesammelt hat. Mit einem Freund ist er Hochseeregatten gesegelt, erzählt Goldstein. Den Segelschein dagegen hat er daheim erworben, bei Michael Schwab an der Talsperre Pirk. Seit drei Jahren träume er von der Weltumseglung. Deshalb sei seine Familie auseinander gefallen. Goldstein: „Ich habe den Traum gnadenlos verfolgt. Jetzt bin ich frei.“

Er hat sich in vielen Berufen, darunter etlichen Schreibtischjobs, ausprobiert – Aufzählung ohne Garantie auf Vollständigkeit! Ursprünglich gelernt hat Goldstein Maurer. Nach der Wende machte er sich selbstständig, führt eine Immobilienfirma, verkaufte Versicherungen und war Geschäftsführer einer Bauträgergesellschaft, Druckereiunternehmer und Partner einer Werbeagentur. „Mein Geld verdient habe ich mit dem Handel“, erzählt der Umtrieblige. Auf Messen habe er Reinigungsgeräte verkauft, ein lukrativer Job. Doch Zweifel stellten sich ein. War das der richtige Weg? Goldstein verdiente viel Geld und fuhr einen Audi A8.

„Zeitweise liefen bei mir vier



Mario Goldstein im Selbstporträt

bis fünf Firmen parallel. Doch was hat es gebracht? Die Menschlichkeit blieb auf der Strecke“,



blickt er zurück. „Ich habe meine Familie kaputt gemacht.“ Von seiner Frau ist Goldstein inzwischen

geschieden. Bei ihr leben die beiden sieben und 14 Jahre alten Söhne. Er liebe seine Frau noch immer, erzählt er. Die fünf Tage, als ihn seine Frau auf Mallorca besuchte, gestalteten sich chaotisch. Die auseinander triftenden Vorstellungen beider vom Leben leiteten die Trennung ein. Heute, mit etwas Abstand, denkt Goldstein, dass es für beide das beste war.

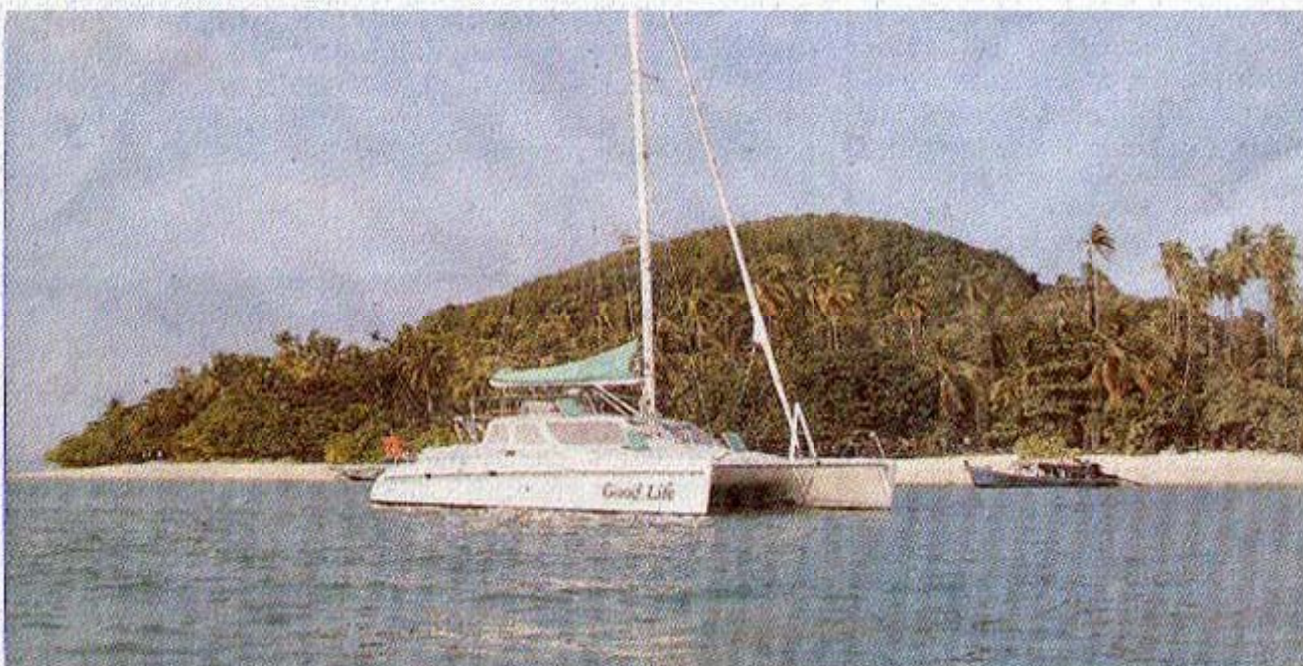
„Ich habe eine Analyse gemacht, warum ich so bin, wie ich bin“, erzählt Goldstein. „Ich denke, dass die Gründe in meiner Kindheit liegen. Ich bin ohne Vater aufgewachsen, meinen Vater habe ich das erste Mal mit 15 Jahren gesprochen. Meine Mutter hat mich frei entscheiden lassen. Sie hat nie versucht, mich zu erziehen. Ich konnte über alles mit ihr reden.“ Prägend für den Jungen war der fürsorgliche Großvater.

Nach einem Vier-Wochen-Aufenthalt in Indien habe er sein Leben infrage gestellt. „Ein Heer armer Menschen, doch man fühlt, dass sie offen und gesprächsbereit sind, nicht so viele Aggressionen haben wie hierzulande“. Für Goldstein ist da ein spiritueller Hintergrund. „Die Leute leben anders als wir. Jeder, der in Europa Geld hat, hat Macht. Das ist der falsche Weg. Das Geld schiebt sich in den Vordergrund, ist ein Alibi für Dummheit. Und er nennt ein Beispiel: „Es ist heute wichtiger, 100.000 Euro Steuern zu hinterziehen, als einer alten

Frau über die Straße zu helfen. Das Glück liegt wo anders begraben, aber die meisten Menschen wissen nicht wo.“ Mitgefühl zählen für Goldstein, Leben, was Gott will. Gott ist für ihn nicht der Rauschbart über den Wolken, nicht der Gott der Kirche. „Gott ist Liebe und Wahrheit“, sagt er, „die Angst haben die Menschen in die Welt gebracht.“ Zu solchen Gedanken passt für ihn am besten die Religion des Buddhismus, mit den Lehren des Dalai Lama beschäftigt er sich gerade. Außerdem schreibt er Gedichte und übersetzt englische Texte, so von John Lennon.

Reise als Studium

Am 26. Februar fliegt Mario Goldstein nach Kuala Lumpur, am 1. März will er in Phuket sein – noch eine Woche Vorbereitung – dann ist der Start. Er hat versprochen, regelmäßig per E-Mail über die Etappen seiner Reise zu berichten. Die Weltumseglung sieht Goldstein als „Studium“, er will lesen und Englisch lernen, viele Menschen kennen lernen und „Informationen auffangen“. Sein Wunsch ist es „eine Form zu finden, wie man sich Gehör verschafft“. Er plant, ein Buch zu schreiben. Aber vor allem ist die Reise für ihn „die Verwirklichung des Traums von der ungeheuren Freiheit, das zu machen, was ich will, wozu ich Lust habe.“



Vor einer kleinen thailändischen Insel liegt der Katamaran, mit dem Goldstein und die Amerikanerin Alice auf Weltumseglung gehen wollen.